05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906
Faktor 22,5
Sa.

Hiernach muß vor dem umfunkten Geschäftsgebahren dieser sogen. „Bankhäuser" dringend gewarnt und das Spiel, durch welches die Geschäfte (die oft von sehr zweifelhaften Elementen geführt werden) das leider zu vertrauensselige Volk bei unlieben Zeiten Geld und Gut in großen Umfange unterhalten und ausbeuten, noch Art seiner Mache wie seiner Betreibung als äußerst gemeingefährlich bezeichnet werden.

Stadtverordneten-Versammlung vom 27. November.

⊕ Die letzte Stadtverordneten-Sitzung tagte gerade am Vorabend der beiden Stadtrat-Sitzungen; da die Blätter verklatsch das größere Interesse in Anspruch nahmen, haben wir unsere Leser bereits über die Verhandlungen zurückgeschellt und holen heute das nach, was zur Ergänzung des amtlichen Berichts den Interesse ist.

Auf den Mitteilungen betr. den Stand des Kanalisationsprojektes ging hervor, daß die Ausführung desselben mindestens auf 1½ Jahre zurückgestellt ist. Der ausgearbeitete Bebauungsplan, sowie die Fluchtlinienpläne sind in den Materialien find, wie der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Beyer richtig bemerkte, derartigen Arbeiten nicht günstig. Wenn der Vorsitzende die Meinung aussprach, daß nach den sieben fetten Jahren, die wir gehabt, wahrscheinlich sieben magere Jahre folgen möchten, so ist es interessant, darauf hinzuweisen, daß in der Handelsbriefe bei Zeit Hervorragende Industrielle und Kaufleute, wie z. B. August Thyssen, Oberbürgerm. Dr. Wackler, die Kommerzräte Hermann Winkel und Theodor Schwickerath und die Prof. Sombart „Druck der Konjunktur in Deutschland ein Rückschlag" sich dahin geäußert haben, daß die Industrie einen plötzlichen Rückschlag wohl halten werde, und daß die Industrie einen plötzlichen Rückschlag wohl nicht zu befürchten habe. — Im übrigen betonte der Herr Bürgermeister ausdrücklich, daß er ein normiertes Budget und Gemeindeetat sei und daß ihm die baldmögliche Ausführung derselben am Herzen liege.

Bei dem Punkte: „Bergesung der Arbeiten zum neuen Gymnasium" trug Stadtr. Mey zu dem Satze „Amtlicher Belag" an, wie groß der Unterschied zwischen dem Angebote von Zurhöfen und Schmitz-Dahlem sei. Der Vorsitzende erklärte, daß Zurhöfen Mk. 2977.50, die letztgenannten Bewerber dagegen Mk. 94.750.00 gefordert hätten.

Zum dritten Punkte „Genehmigung des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1904" gab der Vorsitzende ausführliche Erklärungen:

Die Rechnung schließt ab in der Summe	Mk. 403.802.70
in Ausgabe „	„ 412.635.18
sodaß sich ein Defizit ergibt von Mk.	8.732.48.

Zu dieser Summe kommt noch ein Betrag von Mk. 558.80 aus Grundstückverkäufen, der bestimmungsgemäß zinsbar angelegt werden muß.

Dieses Defizit ist jedoch nur ein scheinbares; denn es sei zunächst darin ein Betrag von 1700 Mk. enthalten, welcher der Sechsschulkasse vorgeschreibt wurde und von dieser jedenfalls demnächst zurückerstattet werden könne; sodann seien die Straßenbaukosten-Beiträge aus dem Vorjahre noch in diesem Etat enthalten, sodaß derselbe mit den Gesamtausgaben für zwei Jahre belastet sei. Da dieser Betrag der eigentliche im Etat pro 1904 hätte fehlen müssen, 7855.80 Mk. betrage, so ergebe sich unter Berücksichtigung vorstehender Ausführungen ein Defizit ein kleines Plus. Ein Betrag von 1866.68 Mk. aber, der noch aus der letzten Anleihe kommt, ist für laufende Ausgaben der Stadt vermeidet worden; dieser Ausgabe-Rest wird gemäß Verfügung des Vorsitzenden im Etat abgesetzt.

Die Rechnung für 1905 ist von dem verstorbenen Büchsenrevisor Assmann geprüft und richtig befunden worden; derselbe hat die korrekte, propere und in jeder Beziehung tadellose Führung der Bücher ausdrücklich anerkannt.

Betg. Breuer: Soviel ich unterrichtet bin, genügt der Revisor Assmann pensiel für kaufmännische Revisionen einen guten Rat. Ich für meine die gleiche Fähigkeit und die Revisoren ähnlicher Verrichtungen besitzt, möchte ich bezweifeln. Wenn ich es für empfehlenswert, in Zukunft einen Revisor des Stadtrates, Stadtrat, den unsere Stadt angestellten ist, zu nehmen. Sodann sei erwünscht, daß der Finanzkommission Mitteilung gemacht werde, wenn der Revisor hier sei, damit sie sich mit dem Revisor verständigen könne. Diesmal seien die Mitglieder der Kommission von der Nachricht Ihrer nicht unterrichtet worden, daß der Revisor hier gewesen.

Der Vorsitzende stellte demgegenüber fest, daß der Revisor sich, als die Finanz-Kommission die Rechnungen und Belege prüfte, der Verfügung der Kommission bereit gestellt habe; die Kommission sei jedoch nicht versammelt worden. Dem Wunsche des Vorredners könne entsprochen werden; jedoch sei es seiner Ansicht nach im Interesse der Sache, einen besonderen Revisor zu bestellen. Zweifellos sein in der Finanz-Kommission, die übrigens im neuen Stadtrat um einige Mitglieder verstärkt werden sollte, Sachverständige genug, die sich ganz gern der Mühe unterziehen, die Rechnung gründlich zu prüfen.

Stadtr. Weber: Ich nur entgegengesetzter Meinung; er möchte lieber beantragen, daß im Prinzip beschlossen werde, ein Revisor soll für alle Zeit kommen, damit jeder Beamte weiß, es ist eine Kontrolleur werde. Dazu sei aber nur ein verstehender Fachmann tauglich; einer ehrenamtlich tätigen Finanz-Kommission fehlen nicht jugendlich Verstand.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß das Kollegium demnächst um 6—7 neue Herren verstärkt werde, unter denen sich jedenfalls auch solche befinden, die in ihrer ehrenamtlichen Stellung bereit seien, die Rechnungsprüfung zu übernehmen.

Betg. Breuer bemerkt in dem Revisionsbericht die Feststellung, es alle bewilligten Gelder auch ihrer Bestimmung gemäß verwendet worden sind, und doch jedenfalls auch eine gründliche Sache sei.

Stadtr. Cremer äußert den dringenden Wunsch, daß die Rechnungen der Rechnungs-Kommission zeitig vorgelegt werden, damit eine gründliche Prüfung möglich sei. Diesmal sei das durchaus nicht der Fall gewesen.

Der Vorsitzende erklärte, wenn ein Revisor die Prüfung vorzunehmen, brauche die Finanz-Kommission nicht mehr so viel Zeit zu verwenden.

Diese Bemerkung fand lebhaften Widerspruch. Stadtr. Cremer erwiderte, dann könne die Kommission ja einfach ad acta gelegt werden. Stadtr. Weber jr. hält eine gründliche Prüfung durch die Kommission für nötig, weber der Revisor durch einen weiteren Fachmann für dringend erforderlich. Es ist dabei nicht nötig, daß die Kommission eine einzelne Rechnung bis ins Kleinste prüfe. Neuer trennt die Rechnungsprüfung in zwei Teile: 1. in eine rechnerische, 2. in eine Revision, ob die Gelder auch bestimmungsgemäß verwendet worden sind. Auf solche Weise könne Wert gelegt werden. Stadtr. Niermeberg schließt sich den Ausführungen der Vorredner an. Die Prüfung sei nur eine rechnerische gewesen, und die Kommission habe dabei sehr wenig mitgewirkt. Sie habe zum Nachsehen der Rechnungsbelege, die nicht Zeitaufwand, nur 1½ Stunden Zeit gehabt. Man habe so manches übersehen, und bei der Aufstellung des neuen Etats berücksichtigt werden könnte. Redner rügte es, daß z. B. zur Rechnungen der Berufsfeuerwehr-Verein im Betrage von 600 Mark einfach von der Stadt bezahlt worden sei. Der Vorsitzende erwiderte, daß bei der seiner Zeit geschehen. Bei mir werden nur solche Ausgaben bei einzelne Rechnung bei den zuständigen Kommissionen zugewiesen und dann. Stadtr. Niermeberg erklärt, sein Vorwurf sei ein tatsächlicher, kein persönlicher gewesen. Um zu sehen, wie die Gelder im vorbergehenden Jahre verwendet worden sind, wünscht er, daß den Mitgliedern der Finanzkommission die Rechnungen und Belege mindestens zur Durchsicht zugänglich gemacht werden. Nachdem Stadtverordneter Niermeberg noch mehrere Gegenbemerkungen des Vorsitzenden auf seinen Wunsch bestätigt, erklärt der Vorsitzende, daß die Rechnungen und Belege nicht nur jedem Mitgliede der Kommission, sondern auch jedem Stadtverordneten zugänglich seien.

Im Punkt 4, 5, 6 wurde entweder gar nicht oder nur wenig debattiert; die Berechtigung des Gottfriedens zum Bezug von Brennholz wurde auch mit einem Mehrheitsbeschluß abgelehnt. Es wurde dann Vorlage des Herr. Vertrages festgestellt. Stadtr. Weber jr. hielt die Ausführung des Gas- und Wasserwerks-Etats für etwas bedenklich, weil der Reingewinn ganz zur Stadtkasse fließe, ohne daß ein entsprechender Reservefonds angelegt werde. Betg. Breuer erwiderte, daß bereits vorgesehene außerordentliche Ausgaben aus dem Rechnungs ic. eine hübsche Reserve geschaffen sei.

Bezüglich der Anlegung der Wasserleitung nach Pesch erklärte der Vorsitzende, es ist nicht mehr die rech- und billig, daß möglichst allen Bürgern die Wohltat der Gas- und Wasserleitung zugute. Die Kosten der Leitung seien auf 8000 Mk. veranschlagt und 6600.00 Mk. Zuschuß soll auch die Wohltrage mit Gas und Wasser verlangt werden. Stadtverordneter Wasserleitungskontrolleur 210.00 Mk. Wasserentnahme jährlich zu bezahlen. Für neue Gasmesser sind 900 Mark; für neue Gasleitungen 61750 Mk. nötig. Insgesamt sind also für die Erweiterung des Gas- und Wasserwerkes rund 19000 Mark erforderlich, die auf dem Wege der Anleihe beschafft werden sollen. Stadtr. Bonnet: Es handle sich um einen Antrag des Vorsitzenden, ob in Pesch auch Wünsche betr. Gaskonzessionen aufgetreten seien, nicht bestimmtes sagen. Der Vorsitzende bemerkte darauf, daß damit noch nichts gesagt werden könne; wahrscheinlich führe die Elektrizitätleitung, wenn der betr. Vertrag abgeschlossen werde, durch Pesch und Umgegend im Auftrag elektrisches Licht abgegeben werden.

Unter Hinweis auf die im amtlichen Berichte (Nr. 139) mitgeteilten Zahlen erklärte der Finanzausschuß-Vorsitzende sich dann dahin, daß die Stadt Gemeinde-Vorsitzender Wirtschaftsplan, Wohnung am Kaiserplatz, Wasserleitung Pesch, Gas- und Wasserwerk-Etat, Bau der Kanäle, Bau der Straßen und Bürgersteige, Bau der Schulen, Bau der Turnhalle

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906
Faktor 22,5
Sa.

Vereinigung) daß allgemein den Wunsche seiner Partei Ausdruck, es möge endlich zu einer Reform der Kolonialverwaltung kommen. Abg. Müller-Meiningen (freis Vortp.) sprach über die neuesten Dinge aus der Kolonialverwaltung. Er machte den Reichskanzler dafür verantwortlich, daß er die Kolonialskandale gedeckt habe und den Wunsch, die Aufrollung ihr Recht kommen zu lassen, nicht gebilligt habe. Abg. Webel, der zum zu Worte kam, ging wieder äußerst scharf gegen die Kolonialverwaltung, namentlich auch gegen Peters und seine Freunde. Oberst Lauda gab auf Anfragen Behelfs Auskunft über die Untersuchungen gegen den Hauptmann Dominik und den Hauptmann Kraus. Im letzteren Falle werde abgesehen, daß er zwei von ihm zum Tode verurteilte Straßenräuber mit einem auf 10 Meter Entfernung aufgestellten 3,7 Centimeter-Geschütz bei erschießen ließen. Abgeordneter Erzberger machte dann die Mitteilung, daß Kolonialdirektor zu einer Antwort Erzberger wies übergegangen noch, daß durch das Duell Worren-Dernburg feineswegs der erstere, sondern der frühere Kolonialdirektor Dr. Stübel bloßgestellt sei. Mit vielem Geschicke wies er den Versuch zurück, dem Centrum aus der Vertretung der Zogangelegenheit durch den Abg. Roeren etwas anzuhängen. Er erklärte, das Centrum würde noch wie vor die Kolonialpolitik prinzipiell unterstützen, wenn zwei Bedingungen erfüllt würden: einmal sei der Beamtenmut zu legen auf die Kulturarbeit und den Christentum, und dann müßten die Ausgaben ihre Grenzen finden in der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reichs. Im übrigen sei das Centrum abgewendet und in der Kolonialfrage weder prinzipiell Opositionspartei, noch Regierungspartei, es sei eine christliche Volkspartei und sein Ziel sei das Wohl der Gesamtheit des deutschen Volkes. Kolonialdirektor Dernburg begrüßte diese Erklärung. Die Kolonialverwaltung werde sehr gern mit dem Reichstag zusammenarbeiten; sein Ziel sei die ökonomische und kulturelle Hebung der Kolonien, das er verfolgen werde mit Eifer, mit Reinlichkeit und unter Ausschaltung von Allotria und Nebenzwecken. Die Polizei habe er und der Kolonialabteilung herausgeworfen und werde sie nicht wieder hereinlassen. Zum Schlusse der Debatte sprach noch Abg. von Parbordorff, welcher seinen Freund Dr. Peters verteidigte. Die kolonialen Nachtragsetats wurden dann der Budgetkommission überwiesen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Zur braunschweigischen Frage.

Der Vertreter der „Braunschweiger Neuesten Nachrichten", der dieser Tage am Hofe des Herzogs von Cumberland empfangen wurde, macht seinem Blatte über die Unterredung folgende Mitteilung: Herzog Ernst August hält nach wie vor fest an dem unantastbaren Thronrecht seines jüngsten Sohnes, des Prinzen Ernst August. Nach der Auffassung der Umgebung des Herzogs ist es Pflicht der braunschweigischen Regierung, die Thronfolgefrage unter allen Umständen vor das Forum des Bundesrates zu bringen. Man hofft, daß der Bundesrat die Berücksichtigung des Prinzen Ernst August auf Hannover für vollständig genügen läßt und die Besteigung des braunschweigischen Thrones durch diesen Prinzen ohne weiteres gestattet. Am herzoglichen Hofe glaubt man nicht, daß der Bundesrat auch auf den vom braunschweigischen Landtage verlangten Verzicht des Herzogs und seines ältesten Sohnes, des Prinzen Georg Wilhelm, bestehen wird; dies sei der einfache, klare Rechtszustand. Auf einen Verzichtausspruch seitens des Herzogs und seines ältesten Sohnes auf Hannover hat man bereits hin ihn nun gestellten Frist sei somit nicht zu rechnen. Der Herzog sehe der Entscheidung des Bundesrats mit größtem Vertrauen entgegen. Im übrigen aber sei die Lage seit dem 25. Oktober unverändert. Das Gericht, der Herzog habe ingwischen selbst die Entscheidung der deutschen Fürsten und des Bundesrates angerufen, ist nach demselben Blatt falsch.

Landtags-Ersatzwahl in Berlin.

Die Sozialdemokraten waren wirklich nicht mehr so weit davon entfernt, in den preußischen Landtag einzuziehen. Bei der am Dienstag stattgefundenen Stichwahl im dritten Berliner Landtags-Wahlkreise erhielten Reichstagsabgeordneter Dr. Müller-Sagan (freis. Volksp.) 1963, Reichstagsabgeordneter Ledebour (Soz.) 1110 Stimmen.

Eine Interpellation betr. des Hauptmannes von Köpenick

wird im Reichstage eingebracht werden. Sie geht von den Nationalliberalen aus und richtet sich gegen die Ausweisungshysterie der Polizeibehörde, wie sie gegen den falschen Hauptmann geübt wurde. Die Interpellation soll bald nach den Weihnachtsferien verhandelt werden. Übrigens ist die gelante Presse der einstimmigen Ansicht, daß der Fall Voigt eine schwere Anklage gegen Polizei und Justiz

in sich schließe. Es werden Maßnahmen verlangt, damit einer Wiederholung solcher Dinge vorgebeugt wird.

Der Marine-Etat für 1907

wird, wie verlautet, über den Nahmen des Flottengesetzes 1900 und die Novelle zum Flottengesetz von 1906 nicht hinaufgehen. Er enthält aber die Forderung des Baues von neuen Unterseebooten (in der deutschen Kriegsmarine ist bisher nur eins U 1 im Dienst), ferner sollen bei einem im Jahre 1907 zu erbauenden neuen großen Kreuzer Turbinen in Anwendung kommen, nachdem der mit Turbinen ausgerüstete kleine Kreuzer Lübeck sich gut bewährt hat.

Frankreich.

Deutschfeindliche Hetzereien.

Die Chauvinisten sterben in Frankreich nicht so rasch aus. Bei der Jahresfeier des Gefechts bei Champigny führte Déroulède wieder das große Wort. „Wenn Deutschland wissen will, welche Gesinnung wir hegen, so komme es hierher zu diesen Gräbern in eure Mitte." Hierauf begab sich der Zug der Patrioten nach dem nahen Denkmal, das für die Wahlgrafschaft der Côte d'Or errichtet worden ist. Der Admiral Bienaimé, der das Gefecht mitmachte, ergriff hier das Wort. Er knüpfte an die Fahrt der Kriegsschiffe nach Marokko an, welche das Vorspiel der heiligen Schlacht sein könnte, die Frankreich Elsaß-Lothringen zurückerstatten soll. (!)

Lokales.

Euskirchen, 6. Dezember 1906.

* Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages des Erlasses der kaiserlichen Botschaft vom 17. Nov. 1881 veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes einen gut besuchten Vortrag im Hotel Kaspari. Am Schluß desselben wurde beschlossen, an den Bundesrat, den Reichstag und das Reichsamt des Innern eine Petition zu richten, deren Inhalt, wie bereits mitgeteilt, für die baldige Schaffung einer ausreichenden Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatangestellten, sowie für den Ausbau des Unfall- und Krankenversicherungs-Gesetzes zu sorgen.

-l. Herr Fr. Warnach aus Essen, zweiter Vorsitzende des Kneipp-Bundes und besonderer Förderer der Kneipp-Bewegung, wird am 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle einen Vortrag halten, über Erkältung, deren Folgen, sowie die Verhütung derselben. Da der Vortrag für jeder Jahreszeit Interesse erwecken dürfte, kann der Besuch nur empfohlen werden, insbesondere für die Mitglieder der Ortskrankenkasse, welche ja Gelegenheit hatten, ihn zu hören.

-r. Euskirchen, 6. Dezember. Ist dem verschollenen Vergs heim Kaufmann zu Bonn, der Wilhelm und der jüngeren Werner drei Männer, welche behaupten verschollen zu sind, die vielen Einbrüche in Euskirchen, Buisdorf und Bergheim verübt zu haben. Bei den Verhafteten wurden Revolver und Dolchmesser gefunden.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird wegen des Festes Mariä Empfängnis bereits am Freitag abend zur Ausgabe kommen. Anzeigen wolle man uns im Laufe des Tages, längstens aber bis Freitag mittag zukommen lassen.

Provinzielles und Vermischtes.

Bonn, 4. Dezember. Gestern abend kurz vor neun Uhr geriet auf der Poppelsdorferstraße in der Nähe der Uberdrücke ein älterer Privatsekretär unter die elektrische Bahn und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zur Klinik starb.

Düsseldorf, 4. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag in einem Stoßwerk und Emaillierwerk an der Glasbachstraße. Der Arbeiter Wo., Vorgerstraße wohnhaft, fand am Hofstraßenschacht, um den Hofzirkuß hochgehen zu lassen. Als dieser im unteren Schachtrohr angelangt war, löste sich die Patrone. Der Zündstoff, welcher in keinerlei Verbindung steht, ist in unzweifelhaft, daß die Patronen auf Gruben gefunden und durch dritte Personen ohne Wissen der Robustitfabrik gelegt worden seien.

Bitter, 5. Dezember. Das schwere Unglück in Bitter-Kunen bietet Spitzbuben Gelegenheit zur Ausübung ihres unlauteren Handwerks. Die von den Bewohnern derselben Häuser werden von Dieben heimgesucht. In Bitter wurden in einer Nacht 10 Einbrüche verübt.

Berlin, 3. Dezember. Der Minister des Innern hat auf Vorstellungen der in Betracht kommenden Gemeinden den Wiederaufbau der Annener Robustitfabrik bis zum Abschluß der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung inhibiert. Desgleichen ist die umgehende Prüfung der polizeilichen Übrigen im Umkreise gelegenen mit Explosivstoffen arbeitenden Fabriken durch eine noch zu bildende Ministerialkommission angeordnet.

Fruchtpreise.

Euskirchen, 6. Dezember.

Weizen	bis zu Mk.	17,70,
Roggen	„ „ „	16,30,
Hafer	„ „ „	16,60,
Braugerste, trocken,	„ „ „	18,00.

das Stockumer Dynamitlager gebracht. Es werden noch immer einige Leichen vermißt, u. a. die des Arbeiters Blom-Mülheim und eines Angestellten der Robustitfabrik Namens Walter. Geschäftsfähige sagen, die auf der Brandstätte aufgefundenen Dynamitpatronen entstammen einer Fabrik, die den benachbarten Hochen Dynamit liefert, aber mit den Robustitwerken in keinerlei Verbindung steht. Es ist unzweifelhaft, daß die Patronen auf Gruben gefunden und durch dritte Personen ohne Wissen der Robustitfabrik gelegt worden seien.

Bitter, 5. Dezember. Das schwere Unglück in Bitter-Kunen bietet Spitzbuben Gelegenheit zur Ausübung ihres unlauteren Handwerks. Die von den Bewohnern derselben Häuser werden von Dieben heimgesucht. In Bitter wurden in einer Nacht 10 Einbrüche verübt.

Berlin, 3. Dezember. Der Minister des Innern hat auf Vorstellungen der in Betracht kommenden Gemeinden den Wiederaufbau der Annener Robustitfabrik bis zum Abschluß der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung inhibiert. Desgleichen ist die umgehende Prüfung der polizeilichen Übrigen im Umkreise gelegenen mit Explosivstoffen arbeitenden Fabriken durch eine noch zu bildende Ministerialkommission angeordnet.

Günstige Kaufgelegenheit für Weihnachten!
Verkaufe sämtliche Baby-Artikel zu einmäßigten Preisen:
Weiße Kleidchen, Mäntelchen, Jacketchen, Kindercapes, Taufkleidchen, Häubchen, Hütchen, Schühchen, Gamaschen, Pelzgarnituren, Plüschwagendecken &c. &c.
Euskirchen, Neustraße 37/39. Telephon 209.
W. A. Breuer.

Petroleum-Heizöfen
Lindolphi's Kosmopolit, bester Petroleum-Heizofen der Welt, absolut geruchlos u. ungefährlich.
empfiehlt
Joseph Krementz,
Eisenhandlung, 20 Am Markt Euskirchen Am Markt 20.

Ein passendes Weihnachts-Geschenk
ist ein schön gerahmtes Bild, da ein solches Geschenk stets seinen Wert behält und eine dauernde Erinnerung bleibt.
Empfehle daher mein
Spezial-Einrahmungs-Geschäft
und garantiere ich für saubersteste, fachmännische Arbeiten.
Großes Lager in Leisten und Bildern.
Clemens Feldberg, Euskirchen, Kirchstraße 9.

Allgemeine Schützen-Gesellschaft der Stadt Euskirchen.
Die Mitglieder werden gebeten Reden und Lieder zu den am 6. und 20. Januar 1907 stattfindenden Karnevals-Sitzungen bis zum 25. Dezember an den Schriftführer Peter Kurth einzureichen. Später Eingehnge können zur ersten Sitzung nicht berücksichtigt werden.
Der Vorstand.

Wohnung,
3—4 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten.
Jos. Bungert, Frauenbergerstraße 42.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Frauenbergerstr. 45.

2 Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wir suchen für unsere Bereichsdrehung Sappey (neue maschinelle Anlage) einen Schlosser oder Schmied als
Maschinist und Heizer.
Verbeirateten erhalten den Vorzug. Wohnung kann ev. gestellt werden.
Westdeutsche Steinzeug-, Chamotte- u. Dinnswerke G. m. b. H., — Euskirchen. —

Ein Hausbursche
von 15—17 Jahren für leichte Arbeit sofort gesucht.
Wilhelm Baums, Neustr. 2, Cigarren- und Weinhandlung
en gros & en detail.

Lehrling und junger Geselle
für Bäckerei und Konditorei sofort gesucht.
Wilh. Ayer, Hochstraße 10.

Zwei Pferdeknechte
im Alter von 18 Jahren zu Lichmeß gesucht.
Gut Friedrichsruh bei Euskirchen.
Daselbst ist junge Schweinchen abzugeben.

Mädchen.
Ein tüchtiges, selbständiges Mädchen, welches die bürgerliche Küche versteht, auch für Hausarbeit, zu Lichtmeß gesucht.
Meurer-Breuer, Euskirchen, 26 Neustraße. Telephon 78.

Tüchtiges Mädchen
für ruhigen Haushalt zu Lichtmeß gesucht.
Näheres in der Geschäftsst.

Empfehle
mein bestassortiertes Lager in
Zigarren und Zigaretten
erster Fabriken.
Beliebte Sorten:
Spezialität 5 Stück 0,30 Mk. in Kisten à 100 St. 5,50 „
La Cavba 5 Stück 0,60 „ in Kisten à 50 St. 5,50 „
Als passendes Weihnachtsgeschenk
Präsent-Kistchen
in verschiedenen Preislagen.
Herm. Levy,
Oststraße 7a. Fernspr. 39.

Senking-Herde
in großer Auswahl
bei billigen, festen Preisen.
Joseph Krementz
Eisenhandlung, EUSKIRCHEN, am Markt 20.
Oefen
hervorragende Neuheiten
nur beste Fabrikate.

Zu Weihnachten
bringe mein reichhaltiges Lager in gediegenen Geschenken in empfehlende Erinnerung:
Albums, Briefpapier, Portemonnaies, Zigarren-Etuis und -Spitzen, Aktenbriefe, Musik-, Handtaschen, Plüsch- und Japan-Kasten, Kruzifixe, Parfüm, Haarschmuck, Rippsachen, Gebet- u. Geschäftsbücher, Jugendschriften.
Spielsachen in großer Auswahl, gute Qualität — billige Preise.
Pet. Rau, Hochstr. 25.

Luhns waeschi am besten
Ziehung 11. und 12. Dezbr. Essener Kriegerheim-Lotterie Los 1 Mk.
Rote Kreuz-Lose. Los 3,30 Mk.
Gesamtgewinne 517,000 Mk.
Badische Lose 1 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra. Lose empfiehlt und versendet auch sofort gegen Nachnahme
M. Lion, Wilhelm-Kollecke, Hochstraße.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit zu Lichtmeß gesucht.
E. Lautier, Bahnhofstraße 7.

Einfamilien-Haus
von kleiner Familie zu mieten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gesucht
zu Lichtmeß ein starker Junge als Kuhjunge und ein Dienstmädchen für Hausarbeit vom
Isaak Kahn, Hochstraße 50

nur einige Stunden entfernten festen Stadt Goesfeld vorsichtig gewechselt, machten, daß der „Knecht" nicht auf dem Beutel und dem Mädchen der Geldgeber lag.

Wohl hatten die einsamen Heidebauern neugierig wegen des „Knechtes" gefragt. Aber die Antwort, daß man ihm „um Gottes, der Mutter Gottes und des heiligen Nikolaus willen" aufgenommen, ließ sie ahnen, daß man zu schweigen habe.

Das Frühjahr war gekommen. Von Kriegsnöten hatte man in der weiten Heide nichts gespürt. Da gab es für die Soldner nichts zu rauben, für die Soldner nichts zu fressen. Aber bald es brausen schlimm, gar schrecklich schlimm zuging, das wurde man auch in der Einöde gewahr, als eines Tages ein großes, starkes Mädchen, weit oben aus dem Paderbornischen kam, die Nichte des Bauernhofes, Vater, Mutter und Bruder waren von den Soldnern erschlagen, das Vieh getötet, das Hofstein in Asche gelegt. Daß das Mädchen sich durchgeschlagen auf so weite Ferne, — sie selbst sagte — das sei wunderbar und nur des Herrgotts gnädiger Führung zu verdanken.

Als der Frühling gekommen und die Stare von den Eichen des Kampes" herunter jubilierten und die Lerchen über der weiten Ebene trillerend in den blauen Himmel emporstiegen, da wollte der Knecht eigentlich fort: entweder sich durchschlagen zu den Kaiserlichen, wo immer sie seien, oder nach der Heimat. An der Donau schien ja die Sonne viel gelbiger und wärmer als über Heide und Moor.

Aber der Reiter ging doch nicht. Das große, starke Mädchen hatte es ihm angetan und noch fleißiger war er dem je.

Dann kam es zum Herbst. Man sagte er über, daß er wieder kommen werde, sie heimzuführen in sein schönes Osterwald, aber erst müsse er ein kleines Nestchen sich zum Glückliche bereiten. Lange, lange hat sie gewinkt, als er im Bauernrock, den langen Eichenstab in der Hand mit großen Schritten über die Heide gegen Süden zog.

* * *

Es war am Vorabend des St. Nikolaustages, als ein schlanker junger Mann rüstig von der festen Stadt Goesfeld her nach Norden schritt. Es dämmerte schon stark, als er durch den spärlichen Wald auf wüstem Pfade dahinwandete und Nacht war es geworden, ehe er in die offene Heide hinausgelangte. Doch hemmte er seine Schritte nicht, er kannte ja Weg und Steg vollauf, um fest gehen oder treten zu können. Immer rascher wurde sein Gang, je näher er dem einsamen Bauernhofe kam. Hell und freundlich strahlten die Augen auf, sobald er das Licht durch die kleinen Fenster schimmern sah. Und das Hubelgebell des kleinen Köters hätte er fast mit einem lauten Jauchzen beantwortet. Doch nein! er wollte überraschen.

Leis öffnet er die schwere Tür und tritt in die Flur. Das Licht blendet ihn, das aus der Nacht hereintritt. Es waren ja auch eine ganze Zahl Lichter! Und in der Flur stand — ein offener Sarg, um ihn her hüttbetende Bauer und die stillwemnende Bäuerin, und im Sarg — lag das große starke Mädchen, um dereinmallen er den sonnigen Osten verlassen und nach dem rauhen Norden gerilt war.

Wie eine schwarze, böse Wolke legte sich der Gedanke über ihn: Nicht da hat doch damals mit seine beinem treuesten Kriegskameraden im Moor verlunken! Ganz langsam löste sich der Bann. Still sinkt er in die Knie, kaum hörbar nähmt er, und schließlich betet er Leis vor sich hin.

Dann erzählt er den Bauersleuten, wie ihm alles so schön in die Heimat geglückt, wie er durch ein zufälliges Erbe ein kleines Anwesen zu kaufen in die Lage gekommen und er dann gesaufen und gelaufen sei, um seiner Braut die fröhliche Kunde am Nikolausabend als Nikolausgeschenk bringen zu können.

Und nun war sie tot. Die Bauersleute sagten, nur ganz kurze Zeit sei sie krank gewesen, ein böses hetzriges Fieber habe sie weggerafft.

Am Nikolaustage ward sie auf dem ferneren Friedhof am der Pfarrkirche begraben.

Einige Tage ging der „Reiter", wie ihn die Leute nannten, wortlos und lotlos umher, dann wanderte er hinüber zu der fern liegenden großen Kartause und rief sich dort dort einen Brief in seine Heimat schreiben, in dem er zugunsten der Verwandten auf sein Hab und Gut verzichtete. Gleichzeitig erwarb er sich vom Kloster, dem weite Strecken in der Umgegend gehörten, eine besondere Gunst. Es wurde bald bekannt, warum sie bestand.

Einige Tage später füllte der Fremde am Abhang jenes Waldrückens, den er einst mit seinem Vieh umgangen hatte, Bäume und fügte sie zu einer dauerhaften Blockhütte, in die er sofort als Einsiedler einzog.

Die Jahre sind dahingerollt. Menschen sind ins Grab gelegen, andere emporgewachsen. Es haben sich mit der Zeit eine ganz beträchtliche Reihe von Jahren aneinander gereiht und der alte Einsiedler stieg still und einsam für sich am Waldesrand, von der weite Blick bis zum kleinen Bauernhofe und bis zur Spitze des Pfarrkirchturms offen lag. Anfangs hatten die wenigen Heidebauer gemeint, es wäre mit dem „Reiterkameraden" nicht ganz — und da tippten sie an die Stirn. Als aber die Klosterfrauen von der großen Kartause, wenn die Bauern ihren Zins brachten, sich ihn und wieder freundlich nach dem Einsiedler erkundigten, und da wird an einem der Brüder in der Einsiedelei vorsprach, da stieg er in der Achtung der Alten. Bei den Jungen, d. h. den ganzen Jungen — den Kindern, stand er schon vom ersten Nikolaustag an in hohen Ansehen. Und das kam so: Es war etwa Zeit zu Jahr. Denn jedes Jahr kam der Einsiedelmann und brachte am Nikolausabend den Kindern, weit über die Heide, so allerlei Kleinigkeit.n: Buchecken in Honig gebacken, getrocknete Beeren, einen ausgestopften Vogel und ähnliches Mönnchen aus Tannenzapfen und Bummoos zusammengeflickt usw.

Bei den Eltern hieß er: der alte Nikolaus; bei den Kindern das Jahr über auch, aber je näher der Dezember kam, um so mehr brauchten sie den Namen: der heilige Nikolaus. Das war von den Kindern eine Spekulation. Der Einsiedler nahm den Namen freundlich lächelnd hin und sagte jedesmal nur: das „heilig" schicke ich an meinen Schutzpatron. Und wenn er seine Runde gemacht, dann ging er hinüber zum Kirchhof und betete an dem Grab des großen starken Mädchens.

Wie gesagt! Die Jahre waren gekommen und gegangen und der alte Nikolaus war immer älter, er war ganz grau geworden und die mächtige Gestalt beugte sich weit vornüber. Die Herren von der großen Kartause kamen öfter und öfter und schüttelten mehr und mehr den Kopf.

Dann kam wieder ein Nikolausabend. Der Alte machte seine Runde durch die Bauernhäuser und Bauernfrauen wollten ihn halten „Es stürmt so sehr," „Ihr seht so mäd aus" usw., und die Kinder schienen den seltsamen-ernsten Mann nicht wieder zu erkennen.

Doch er ging weiter. Keinen Hof, keine Hütte vergaß er. Und dann wanderte er hinüber zum Pfarrfriedhof.

Am Nikolaustag kam einer der Herren von der Kartause zum Pfarrer. Sie sprachen einiges wenige. Dann gingen sie zum Friedhofe. Beide allein.

Den Kopf aus Kreuz gelehnt, lag tief unten das alte Einsiedler, der kaiserliche Reitersmann.

Aufgeritten, ausgekämpft, hinübergeschlafen am — Nikolaustag.

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906
Faktor 22,5
Sa.

Das Spezial-Geschäft
in
Leinen, Wäsche, Bettwaren
von
Hub. Rosenkranz
22a Neustraße EUSKIRCHEN Neustraße 22a
empfiehlt
eine grosse Auswahl passender
Weihnachts-Geschenke.
Mache auf meine große Dekoration am 8. und 9. Dezember besonders aufmerksam.

Euskirchener Fisch-Halle.
Jeden Donnerstag und Freitag erhalte eine große Sendung direkt von der See feinste **Schellfische, Kabeljau, Seefische, Aberkrefen** usw. Schneeweiß gemäll. Stockfisch, Brathücklinge, sowie täglich eine große Sendung echter Bisler Rollhücklinge per Stück 8 Pf., Pfund 2 Mk., Bisler Sprotten das Pfund 70 Pfg., Mitte 1,60 Mk., Rachsforellen, Makrelen, geräucht, Schellfisch, Seehundsfisch u. Rochen-Aufschnitt p. Pfd. 1,60 Mk., sowie frischgeschlachtete Fische. An Marinaden empfehle meine marinierte Heringe u. Bollmilchje in bekannter Güte, Sardinen, Sardinen in Öl und alle nicht angeführten Artikel stets frisch und zu den billigsten Preisen.
Ignaz Schneider,
Klosterstr. 4. Fernruf 216.
Eigene Räucherei.

Unterhaus
mit Zubehör an ruhige, anständige Leute per sofort zu vermieten.
Frau Witwe Hahn,
Ostgerstraße 9.

Wohnung mit Stallung und Hofraum
zu mieten gesucht.
Anton Bürger jr.,
Baugeschäft, Oststraße 16.

Sehr günstiges Angebot
für die
Weihnachtseinkäufe:
Partie 2500 Meter Kleiderloden
Fabrikat Schiffmann & Kleinertz
verkaufe ich von heute ab zu
75 Pfg. per Meter.
Heute ein großer Posten Pelze eingetroffen, welcher sehr billig abgegeben wird.
C. H. Riedel,
Euskirchen. Kapellenstraße.

Regenschirme
für Damen, Herren u. Kinder,
nur erprobte, von mir lange Jahre geführte Qualitäten.
Großes Lager in bunten Regenschirmen (En-tout-cas)
Reparaturen u. Überziehen prompt und billig
Große Auswahl. Billige Preise.
Meurer-Breuer,
Euskirchen,
26 Neustraße 26. ✆ 78 Fernsprecher 78.
Gegründet 1867.

Festtags-Geschenke.
Tischdecken
Plüsch-, Moquette- und Tischdecken, Kaffeedecken, Teedecken, Tischläufer, Servierdecken, Überhandtücher.
Taschentücher
in reicher Auswahl, mit und ohne Stickerei.
Schürzen
Hier-, Tändel-, Reform-, Servier- und Trägerschürzen, Kinderschürzen, weiß und bunt in allen Größen.
Teppiche
Teppiche abgepaßt, Läuferstoffe, Kokoslläufer, Schonläufer.
Euskirchen, 209 Telephon. Neustraße 37/39.
W. A. Breuer.
Euskirchen, Neustraße 37/39. Telephon 209.

Dritter Jahrgang. Nr. 142. Erstes Blatt. Samstag, 8. Dezember 1906.

Euskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags, und kostet einschl. der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen 20 Pf. die Zeile. Beilagengebühr 12 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen bezw. bei mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen.

Fernsprecher Nr. 23. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Sozialpolitische Wochenrundschau.

Euskirchen, 7. Dezember 1906.

Was du nicht willst, das die gescheh' usw.

An dieses Sprüchwort wird man unwillkürlich erinnert, wenn man in Berliner Zeitungen liest, daß sich die Börse in nicht geringer Aufregung befindet infolge der Neugründung einer Bank-Abteilung im Warenhause Wertheim. Nur Sache selbst sei kurz mitgeteilt, daß das bekannte Riesen-Warenhaus Wertheim in Berlin seit dem 1. Dezember cr. in einer besonderen Abteilung Depositen zur Verzinsung annimmt. Diese Neueinrichtung ist, wenn man der Fachpresse glauben soll, von der Berliner Börse wie ein Alarmruf aufgenommen worden. Man spricht von der Konkurrenz, die den „kleinen Bankiers" durch diese Maßnahme erwachsen werde, von der Gefahr, die darin liege, daß das Warenhaus Wertheim die mit wenigen Prozent zu verzinsenden Depositen dazu benutzen könne, noch größere Warenlager zu unterhalten und dadurch eine ungeheure Ausdehnung des Geschäftes herbeizuführen, usw. usw.

Sonderbar! Wenn der Kleinhandel von der Warenhaus-Gefahr sprach, wenn die mittelstandsfreundlichen Parteien gesetzlichen Schutz gegen die fortschreitende Zurückdrängung des Kleingewerbes und die Vernichtung zahlreicher Existenzen verlangten, dann hatten die liberalen und manchesterlichen Hüter der Interessen des Großkapitals dafür nur Hohn und Spott. Sie redeten sich in heiligen Zorn hinein, über derartige Attentate gegen die Gewerbefreiheit, gegen das freie Spiel der Kräfte auf gewerblichem Gebiete und die Warenhäuser wurden geradezu als Musterbilder gesunder Zukunftsentwicklung gepriesen. Nun, da ein Warenhaus einen schüchternen Versuch macht, auch einmal in die Interessensphäre des Großkapitals herüberzugreifen, da erhebt sich sofort ein Geschrei von der drohenden Konkurrenz, und man beruft sich, das Vorgehen des Warenhauses als leichtsinnig für die „kleinen" Bankiers und schädlich für die Allgemeinheit darzustellen.

Die Mittelstandsfreunde dürfen angesichts der Besorgnisse der Herren Börsenmänner und Bankiers eine kleine, aber sehr berechtigte Schadenfreude empfinden. Was du nicht willst, das die gescheh, das tu auch keinem andern an! Man hätte in diesen sich jetzt bedroht glaubenden Börsen- und Bankierkreisen mit kaltem Blute zugesehen, wie das Warenhaus immer mehr den gesamten Waren-Kleinhandel an sich reißt und hätte sich um die vernichteten Existenzen nicht im geringsten gekümmert, ja, man scheute sich nicht, die persönlichen Freiheit der aus der Selbstständigkeit in das abhängige Verhältnis herunterzerrissenen Individuen aus selbstsüchtigen Motiven aufs ärgste zu beschränken — die Bestrebungen der Privatbeamten-Vereinigungen gegen die unsittliche Ausdehnung der Konkurrenzklausel haben wir noch vor kurzem besprochen —, nun aber, wo sie ihre eigenen Interessen durch das Warenhaus bedroht sehen, werden diese Mammon-Diener unpöglich aus begeisterten Verehrern des Warenhauses zu erbitterten Feinden desselben.

Und dabei ist die Sorge der Börsenleute jedenfalls viel weniger berechtigt, als die Beschwerden der Kleinhändler; denn eine wirklich ernste Konkurrenz wird den Banken durch die Wertheimsche Neu-Einrichtung nicht erwachsen, wenn auch ein gewisser Kreis weiblicher Käufer der Neuheit wegen die Sache einmal probieren wird. Im allgemeinen ist das Publikum in Geldangelegenheiten mißtrauisch und wird seine Ersparnisse nicht der Bankabteilung eines Warenhauses anvertrauen. Jedenfalls ist aber die geschilderte Situation ein Beweis dafür, daß die Warenhäuser in ihrer Entwickelung, die noch keineswegs abgeschlossen ist, vor nichts Halt machen und daß die Forderung einer gesetzlichen Eindämmung dieses rücksichtslosen Anschreitens nicht ungerechtfertigt ist.

Am morgigen Sonntag ist ein erweiterter Geschäftsverkehr bis abends 7 Uhr gestattet.

Kleine Mitteilungen.

* **Gewerbeförderung in Euskirchen.** Wenn nicht alle Anzeichen trügen, gehen die Handwerker in unserer Stadt schlimmen Zeiten entgegen. Das traurige Beispiel, welches in der Verdrängung eines Schreinerei-Betriebes aus der Stadt vor einigen Jahren gegeben worden ist, scheint an manchen Stellen allarmierend gewirkt zu haben. Wie soll man es anders erklären, daß gegen den Antrag der Firma Gebr. Riesen hierselbst, auf einem Grundstücke am Kessenscheuerweg, hinter den letzten Wohnhäusern an der linken Seite, 60 Meter von der Straße entfernt, die Konzession zum Betriebe von mechanischen Schmiedehämmern zu erhalten, bis jetzt nicht weniger als vier Einsprüche erhoben worden sind. Man darf wohl annehmen, daß der größte Teil der hinter den Einsprüchen stehenden Bürger von den tatsächlichen Bestimmungen des beabsichtigten Betriebes, der bereits seit Jahren an derselben Stelle, mitten unter eng bebauten Grundstücken, ohne wesentliche Belästigung der Nachbarschaft bestanden hat, gar keine Kenntnis besitzt. Bezeichnend ist, daß sich unter den Einspruchserhebenden eine Firma befindet, die selbst einen konzessionspflichtigen Betrieb unterhält. Wir sind auf das Resultat der am nächsten Montag stattfindenden mündlichen Verhandlung über die Einsprüche gespannt und gedenken später auf die Angelegenheit zurückzukommen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Gegner der beabsichtigten Anlage sich in ruhiger Erwägung darüber klar würden, ob ihre in den Einsprüchen geäußerten Bedenken wirklich stichhaltig sind gegenüber der schweren Schädigung, die direkt zwei strebsamen Handwerkern und prinzipiell dem ganzen Gewerbestande unserer Stadt droht. Wo soll das Handwerk mit seinen Betrieben schließlich noch hin?

* **Sozialpolitische Versammlungen.** Die beiden freien Tage, der morgige Feiertag und der darauf folgende Sonntag, werden in Stadt und Umgebung verschiedentlich zu Versammlungen sozialer Vereinigungen benutzt. Der Christliche Textilarbeiter-Verband hält Samstag morgen 10½ Uhr in Cuchenheim und Abends 5 Uhr in Euskirchen Versammlungen ab, in denen Herr Klütgen-Aachen über die Festigung der Organisation spricht. Auf Sonntag ebend 8 Uhr hat der Verein selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender seine Mitglieder zu einer General-Versammlung im Hergh'schen Saale mit wichtiger Tagesordnung eingeladen.

* **Handwerker-Buchführungskursus.** Die Handwerkerkammer Köln beabsichtigt, demnächst hierselbst wieder einen Buchführungs-Kursus für Handwerker und Gewerbetreibende zu veranstalten. Die Notwendigkeit einer gründlichen Ausbildung der Handwerker auf theoretischem Gebiete wird durch den Fortschritt der Gesetzgebung immer deutlicher vor Augen geführt. Bekanntlich steht die Einbringung einer Gesetzesvorlage, welche das Recht der Lehrlingshaltung nur dem geprüften Meister zuerkennt, bevor. Damit wird die Ablegung der Meisterprüfung dem Handwerker auch einen wichtigen praktischen Vorteil bringen, sodaß sich ein Mann, der vorwärts kommen will, unbedingt das Recht der Lehrlingshaltung durch die Meisterprüfung sichern muß. Gründliche Kenntnisse in der Buchführung werden aber bei den Meisterprüfungen in erster Linie verlangt.

* **Zum Gesetzentwurf betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.** Die Reichstagskommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfs hat folgende 28 Mitglieder: Schickert (Vorsitzender), Dr. Lucas (Stellvertreter des Vors.), Brey, Gerstenberger, Dr. Hoffel und Schack (4 Schriftführer), Dr. Bürger, Beselmann, Lenz, Giesberts, Heine, Herold, Dr. Herzfeld, Herzog, Heiligenstadt, Dr. Hitze, Hue, Karsanty, Kretz, Legien, Meyer (Bielefeld), Dr. Mugdan, Dr. Pachnicke, Dr. Pfisler, Dr. Porzig, Dr. Spahn, Trimborn, Zehnter. Die gesperrt gedruckten Namen sind Centrumsmitglieder.

Wie es heißt, wird die Kommission ihre Arbeiten erst nach den Weihnachtsferien beginnen.

* **Gesellschaft für soziale Reform.** Diese aus Sozialpolitikern aller Stände und Parteien zusammengesetzte angesehene und führende soziale Vereinigung hielt in den ersten Tagen dieser Woche in Berlin ihre Generalversammlung ab. Vorsitzender der Gesellschaft ist der ehemalige preußische Handelsminister Frhr. v. Berlepsch. An den Beratungen nahmen zahlreiche Parlamentarier und Gewerkschaftsführer teil, u. a. Abgeordneter Giesberts und Dr. Pieper, Generaldirektor des Volksvereins, ferner neugewählter Vertreter im preußischen Abgeordnetenhause. Im Mittelpunkte der Beratungen stand die Frage der Methoden des gewerblichen Einigungswesens. Die Mitglieder

Geschichte der Jülich'schen Unterherrschaft Bollheim,

9) umfassend die Orte

Ober-Eltendich, Frauenberg, Ober-Wichterich, Irresheim, Röwenich und Lüssem.

Von P. Simons, Köln-Poll.

In dem dörflein Loßheim, wie Lüssem 1576 urkundlich genannt wird, war das adelige Geschlecht von der Mahr, genannt Loßheim, wohnhaft. Franz von der Mahr, Doktor beider Rechte, klagte 1572 beim jülich'schen Rate, daß der Schöffe des Herrn von Hompesch widerrechtlich die Fischerei im Nothenbe ausgeübt habe.

Neben dem von der Mahr'schen Anwesen lag eine zweite Burg, die am Schlusse des 16. Jahrhunderts im Besitze der adeligen Familien von Spiegel, von Wildorf und von Spee war. Von diesen verkaufte am 31. Mai 1580 Wilhelm Spiegel von Bülleshheim, Herr zu Sahren, den Gebrüdern Werner und Gottfried von der Mahr die ihm gehörende Hälfte des Gutes für 3100 Taler. Es siegelten die Urkunde mittelst ihres Schöffensiegels: Matthias von Loßheim, Schultheiß, Anno Salm, Johann Peyl, Kaspar von Commern, Georg Schwurrenberg und Jakob Dreysling, Schöffen des Gerichts zu Lüssem. Am 3. Mai 1597 verkauften auch die Eheleute Heinrich von Lülsdorf zum Hain und Anna von Hall den Gebrüdern Franz, Gottfried, Robert und Werner von der Mahr ihren vierten Anteil am Hause zu Lüssem für 1500 Taler.

Franz von der Mahr bezog das gekaufte Anwesen, während Gottfried auf der elterlichen Burg verblieb, die 1630 neu erbaut wurde. Aus der Ehe des Franz von der Mahr mit Stillia von Eller stammte eine Tochter Gertrud, welche sich im Jahre 1630, nachdem ihre Eltern gestorben waren, noch in vormündigem Alter mit Adam von Hörrich vermählte. Als dieser sich bald darauf gegen die seinem Territorialherrn zu Bollheim schuldigen Dienste und Abgaben auflehnte, ließ v. Hompesch ihm vier Pferd an der Mühlen, sowie im Haus Fleisch und Mobilia hinwegnehmen, bis er sich 1632 bereit erklärte, die Dienste wie alle Untertanen zu verrichten, auch von seinen 1331½ Morgen „schadbarer" Ländereien, wovon sein Schwager Adolf von Berg zu Düsseltenthal die Hälfte im Gebrauch habe, die laufende Kontribution abzuführen.

Von den Erben des Matthias von Spee zu Merodchen kaufte von Hörrich deren vierten Anteil am Hause zu Lüssem und brachte damit beide adelige Burgen in seinen Besitz. Alß in dem hessischen Krieg (1641) das von demen von der Mahr bewohntes schlechtes Haus abgebrannt, ließ Adam von Hörrich daselbe in Form eines adeligen Hauß wieder aufbauen und zwar, wie der 103 Jahre alte Wilhelm Bauer aus Röwenich 1672 vor dem Gericht daselbst bezeugte, Haus, Scheune und Stallung, wie dasselb annoch ringsumb in seinen Weyern mit seiner Fallbrücke liegen thuet.

Die Stammburg der von der Mahr war ebenfalls von den Eselen eingeöffnet worden, so daß 1672 nur noch die Ruinen zu sehen waren. Heute sind auch die letzten Spuren der Burg verschwunden.

Nach dem Totenregister zu Remmenich und Lüssem starb Adam von Hörrich im Jahre 1669, seine Gemahlin zwei Jahre früher. Ihr Andenken hinterließen sie durch Stiftung eines Anniversars in der Kapelle zu Lüssem.

Philipp Werner von Hörrich, Sohn der vorgenannten Eheleute, klagte 1672 beim Reichskammergerichte gegen den Herrn zu Bollheim und die Gemeinde zu Ober-Eltendich, vertreten durch ihren Statthalter Hubert Birkhoven, wegen ungerechtfertigter Auferlegung von Kontributionen und Einquartierungen. Am 16. August 1673 berichtete von Hörrich, daß der Herr zu Bollheim seinem Pferdeknechte verboten habe, auf dem adeligen Hause Loßheim Hochzeit zu halten. In einer zweiten Klageschrift bemerkt von Hörrich, daß Freiherr von Hompesch ihm 325 Garben aus dem Feld genommen, 21 Soldaten auf sein Haus nach Loßheim geschickt, sowie seinen Halfman Henrich Schmidts außdrucklich bedreuet im Falle er die Verpflegungsgelder zu zeugen sich weigere, alßdann ein ganze Kompagnie Soldaten in den Hoff gewiesen und selbiger ausgeplündert werden sollte.[1]) Philipp Werner von Hörrich starb im Jahre 1687.

Die von Hörrich führten im Wappen ein goldenes Andreaskreuz und zwischen dessen Armen je drei silberne Kreuze in blauem Felde.[2])

Zu Jahre 1828 ist die 1810 neuerbaute Burg zu Lüssem Eigentum einer Freifrau von Wynar zu Arcen bei Venlo. Sie wird noch 1858 als Besitzerin derselben genannt. Der jetzige Eigentümer ist ein Herr Frohn aus Lüssenich, resp. dessen Schwiegersohn Herr Franz Maas.

Mit einem Teile des Gutes oder Grundergutes zu Ober-Wichterich war 1517 Johann von Enzen, der diesen Anteil von Eberhard Haas gen. Bijner gekauft hatte, vom Abt zu Prüm belehnt worden. Im Jahre 1535 empfing Johann von Ihsen (Sohn) die Belehnung. Da weder Johann von Enzen noch Johann von Ihsen als Bauersleute fähig gewesen waren, das Lehen zu besitzen, so zog es die Abtei Prüm ein und belehnte 1539 die Familie von Vebrick. Bernhard von Vebrick, genannt Velbrick, verkaufte das Gut an Johann Maas, damals Rentmeister, später Bürgermeister von Cöln. Zu Jahre 1590 erbeiet Anton Maes die Belehnung für sich und seinen Bruder Johann. Von den Erben Maes kaufte Gottfried Schall von Bell einen Teil des Gutes und wurde damit 1596 belehnt. Den andern Teil behielt die Familie Velbrick, die das Gut an die von Lossen und Goltstein vererbten. Die französische Regierung ließ 1802 die zum Hofe gehörigen 159 Morgen Ackerland in Parzellen verkaufen und die Gebäulichkeiten niederlegen.

Der Kuymeiers- oder Kuymaaers Hof zu Ober-Wichterich, 1413 auch Bendergut genannt, war ebenso ein Lehen der Abtei Prüm. Vor dem 16. Jahrhundert waren die Kolff von Bettelhoven Besitzer desselben und vererbten ihn an die von Metternich. Ludwig von Metternich verkaufte das Gut an einen Herrn von der Leyen zu Abendorf. Im Jahre 1769 wird Graf Franz Karl von der Leyen belehnt; 1817 war der Hof mit 221 Morgen Ackerland der Familie Calenberg für 200

[1]) Weyerer Prozeßakten H. 1726/745. — [2]) Fahne I. Seite 174.

Stadtbibliothek Köln